



PRESSEMITTEILUNG

Kunsthalle Osnabrück

Konkret mehr Raum

Konstruktivistische Verunsicherungen – Raumkonzepte – Re-Visionen

14. Juni – 13. September 2015

Die Revision des Fertighausprinzips

Die Ausstellung *Konkret mehr Raum* schafft mehr Denkraum für Kunst in Osnabrück. 20 internationale Künstler haben 18 ortsbezogene Konzepte entwickelt, die auch als Re-Visionen des Konstruktivismus gelesen werden können. Die künstlerischen Neuproduktionen, die mit einem Gesamtbudget von über 200.000.- Euro realisiert werden konnten, schaffen neue Verbindungslinien zwischen den drei Ausstellungsorten und der Innenstadt – zwischen Kunsthalle, Felix-Nussbaum-Haus/ Kulturgeschichtlichen Museum, Heger Tor und Rißmüllerplatz. Fluchtpunkt der Gruppenausstellung ist das Werk des Osnabrücker Künstlers und Designers Friedrich Vordemberge-Gildewart (*1899 in Osnabrück – †1962 in Ulm), der als wichtiger deutscher Vertreter der Konkreten Kunst gilt.

Die Ausstellung „Konkret mehr Raum! Konstruktivistische Verunsicherungen – Raumkonzepte – Re-Visionen“ zeigt, dass ästhetische Konzepte und Architekturen, die einst auf Objektivität, Vereinheitlichung, Stabilität geradezu ideologisch ausgelegt waren, spätestens mit der globalisierten Medialität (und der damit verbundenen Vergleichbarkeit) nicht mehr aufgehen. Die Zusammenschau der künstlerischen Positionen lenkt den Blick auf künstlerische Handschriften, die sich aus dem konkreten Formschatz entwickelt haben, und unterstreichen Individualität und Selbstbehauptung, die Schönheit des zufälligen Details, die Zerbrechlichkeit von Systemen - und vielleicht auf das Glück des Überstehens prekärer Situationen. Mutig, z.T. partizipativ experimentieren die Künstler mit Grenzsituationen und Gigantisierungen, Instabilität und dem Scheitern von viel zu gewagten Konstrukten. War die Konkrete Kunst im vergangenen Jahrhundert einst aufgebrochen, um ein objektives Regelwerk für eine bessere Gesellschaft zu schaffen, so zeigt die Ausstellung in Osnabrück die Komfortabilität von Auflösungsprozessen. Das Fertighausprinzip wird einer Revision unterzogen. Die Schönheit von Struktur, ihre Leichtigkeit im Licht, ihre Fragilität, Verletzlichkeit und Vergänglichkeit werden bis zum 13. September die Besucher faszinieren.

Kuratiert wurde die Ausstellung von Julia Draganović, der neuen Direktorin der Kunsthalle Osnabrück, Elisabeth Lumme und Valérie Schwindt-Kleveman. Die Künstlerliste ist mit Pedro Cabrita Reis (Portugal), Baptiste Debombourg (Frankreich), Vincent Ganivet (Frankreich), Jose Dávila (Mexiko), Angela Glajcar (Deutschland), Dominique Jézéquel (Frankreich), Michael Johansson (Schweden), Žilvinas Kempinas (Litauen), Andreas Kotulla (Deutschland), Alicja Kwade (Polen/Deutschland), Hinrich Gross/Sigrid Sandmann (Deutschland), Diana Sirianni (Italien/Deutschland), Rüdiger Stanko (Deutschland), David Svoboda (Tschechien/Deutschland), Dannielle Tegeder (USA), Susanne Tunn (Deutschland), Marie Cool Fabio Balducci (Luxemburg) und Maarten Baas (Niederlande) international besetzt. Die Osnabrücker Ausstellung erlaubt damit eine länderübergreifende vergleichende Re-Vision der Konkreten Kunst, die auch in ihren Anfängen schon nicht auf Deutschland beschränkt war.

Konstruktivistische Verunsicherungen

Eines der Schlüsselwerke der Ausstellung ist die architekturbezogene Installation „Geometrische Distorsion“ von **Baptiste Debombourg**, die für die Kunsthalle Osnabrück entwickelt, die konstruktivistische Architekturgrundform des benachbarten Felix-Nussbaum-Hauses aufnimmt und damit die Grundlinien der gotischen Architektur zu verunsichern versucht.

Nicht weit davon entfernt: Der französische Künstler **Vincent Ganivet**, der aus grauen Betonsteinen im benachbarten Innenhof ein fragiles Bogenkonstrukt geschaffen hat, das skulpturale Grundfragen nach dem riskanten Gleichgewicht sich selbst stabilisierender Systeme zur Disposition stellt.

Die beiden durch Gurte gehaltenen Installationen des mexikanischen Künstlers **Jose Dávila**, von denen eine den Titel „Joint Efforts“ trägt, zeigen weitere Beispiele sich selbst stabilisierender Systeme und den dahinterliegenden, verborgenen Kräfteverhältnissen.

Unweit davon entfernt: Zwei Installationen von David Svoboda, die mit der zweiten und der dritten Dimension und der Wahrnehmung des Betrachters spielen und die Gesetze der Schwerkraft in Frage stellen.

Eine der spektakulärsten und zugleich unpräzisen Arbeiten ist die Installation „Lemniscate“ des litauischen Künstlers **Žilvinas Kempinas**: Zwei Ventilatoren halten ein in der Form des Unendlichkeitssymbols gesetztes Magnetband in einem temporären, labilen Schwebestand. Die Installation kalkuliert die Störung durch den Besucher bewusst mit ein: durch einen Luftzug oder eine unbedachte Bewegung eines Eintretenden kann das kinetische Experiment in sich zusammenbrechen. Die gefährdende Präsenz des Betrachters als Teil des künstlerischen Konzepts gibt der ästhetischen Verunsicherung eine genießbare Dimension und stellt das konstruktivistische Diktum der Stabilität in Frage.

Neue Raumkonzepte

Die Installation von **Alicja Kwade** verzaubert im Glasgang des Felix-Nussbaum-Hauses den Besucher durch ihre Perfektion. Platziert auf einem schwarzen Sockel schimmert ein smaragdgrünes, geometrisches Objekt, das durch seine gerade kosmische Schönheit die rhetorisch aufgeladene Architektur neu erschafft und den Besucher in die 4te Dimension entführt.

Das Felix-Nussbaum-Haus hat Friedrich Vordemberge-Gildewart einen Raum gewidmet, der im Rahmen der Ausstellung von der in Italien geborenen und in Berlin lebenden Künstlerin **Diana Sirianni** gestaltet wird. Ihre aufwändige Installation verleiht den historisch-politisch aufgeladenen Räumen des erst 17 Jahre alten Bauwerks eine temporäre Leichtigkeit. Die collagenartige Dekonstruktion der römischen Cappella Santa Croce Aldobrandini hängt an zahllosen Fäden im Raum und wirkt wie eine eingefrorene in sich selbst verharrende Explosion, die auf eine geradezu auf eine Neukonstruktion wartet. Sirianni schafft mit ihrer präzise gesetzten Installation ein neues, fragiles Gleichgewicht zwischen Fliehkraft und Stabilität – damit einen neuen vergänglichen Energieraum, der der VG-Reminiszenz eine verwandelte Dimension verleiht.

Der portugiesische Künstler **Pedro Cabrita Reis** verwandelt durch die „Gildewart Line“ die Außenfassade der Kunsthalle. Die vertikalen wie horizontalen Raumlinien der gotischen Architektur werden durch die Lichtinstallation betont und ziehen eine Verbindungslinie zwischen Historie und Gegenwart. Indem sie das Forum für zeitgenössische Kunst mit dem Geburtshaus des berühmten Künstlers verbindet, ist auch diese Arbeit ein Schlüsselwerk der Ausstellung.

Die Künstlerin **Susanne Tunn** hebt im Kirchenschiff der Kunsthalle mit ihrer Arbeit das geometrische Bodenrelief mit seinen Gebrauchsspuren hervor. In mühsamer Anstrengung hat sie die Fugen der Bodenfliesen im gesamten Kirchenschiff – mit einer begehbaren Aussparung am Rand - mit heißem Zinn ausgegossen. Die skulpturale Spurensuche wird zur Rekonstruktion einer verorteten Vergemeinschaftung. Die Arbeit, die den Titel „Das schwimmende Raster“ trägt, lenkt die Aufmerksamkeit auf ein Ordnungssystem, das durch die Umnutzung in Frage gestellt wurde.

Für den Oberlichtsaal des Kulturgeschichtlichen Museums hat **Angela Glajcar** eine faszinierende Deckeninstallation aus 111 versehrten Papierbahnen installiert. Die Skulptur schwebt geradezu im unter dem verspiegelten Deckenfenster und wirft unerwartete Schatten auf die Wand des historischen Raums. Spiegelungen, Reflexionen und Schattenwürfe lassen hintergründig an Platons Höhlengleichnis denken.

Mit dem Video „Sweepers Clock“ von **Maarten Baas** aus den Niederlanden werden die Themen „Zeit – Raum – Arbeit“ visualisiert und dekonstruiert. **Marie Cool** und **Fabio Balducci** aus Luxemburg lassen in ihren beiden Videos aus einfachen wiederholten Gesten Raum entstehen.

Partizipative Konzepte

Der schwedische Künstler **Michael Johannsen** hat das Heger Tors mit unbrauchbaren Gebrauchsgütern in einen rechteckigen Tunnel verwandelt. Der Durchgang zur Warenwelt wurde durch Verpackungssysteme der Osnabrücker Bevölkerung „vertieft“ und gibt Anlass zum Nachdenken über gesellschaftliche Freiräume und deren Begrenzungen. Osnabrücker Bürger waren gefragt, Abgelegtes aus ihren Kellern und Dachböden beizusteuern und konnten sich damit in der künstlerischen Gemeinschaftsaktion „verewigen“.

Rüdiger Stanko hat in Osnabrück seine Farb-Befragung fortgesetzt und hat für die Friedensstadt die „Farbe der Zukunft“ ermittelt. „BesucherInnen der Kunsthalle Osnabrück und des Felix-Nussbaum-Hauses konnten ihr Votum abgeben. Das Ergebnis des gemeinschaftlichen Farbfindungsprozesses ist auf einer Litfaßsäule am Rießmüllerplatz ablesbar. Das Wahlergebnis wird den Mitwirkenden als Postkarte übermittelt – ein Projekt, das somit in den öffentlichen wie in den privaten Raum hinein wirkt.

Re-Visionen

Der französische Künstler **Dominique Jézéquel** lenkt mit seinen Farbleuchtkästen in zwei unterschiedlichen Eingangsbereichen der Kunsthalle die Aufmerksamkeit auf die architektonische Grundform des Rechtecks und seine Veränderbarkeit. Je nach Lichtverhältnissen verändern sich die Farbfelder in der Wahrnehmung des Betrachters – und laden zu immer neuen Re-Visionen ein.

Andreas Kottulla interveniert unweit davon direkt auf der Wand des Kreuzgangs der Kunsthalle und lässt die Architektur mit seinen Zeichnungsperspektiven verschwimmen. Eine kontrollierte Linienführung schafft ein neues System, das mehr ist eine Linie - es schafft ein neues Raumsystem. Ein Bezugssystem, das auch unscheinbare Details wie Lichtschalter einbezieht und eine Re-Vision – im Sinne eines Neu-Sehens – des Vorgefundenen im Sinne es Objéct Trouve ermöglicht.

Die amerikanische Künstlerin **Danielle Tegeder** gibt mit ihrem expliziten Bezug auf Wassily Kandinsky Gelegenheit zur synästhetischen Re-Vision: indem sie aus den konstruktivistischen Zeichnungen Partituren ableitet, schafft sie aus dem zweidimensional Sichtbaren eine neue sinnliche Qualität im dreidimensionalen Raum.

Die Lichtrauminstallation von **Hinrich Gross | Sigrid Sandmann** im sog. Vertikalen Museum des Felix-Nussbaum-Hauses arbeitet ebenfalls mit dem Material „Licht“ und stellt Fragen nach der Unverwechselbarkeit von schöpferischen Prozessen unter den Voraussetzungen medialer Verfügbarkeit aller Bilder zu allen Zeiten an allen Orten. Die Arbeit zeigt einmal mehr, dass die Kunstgeschichte als Geschichte unentwegten Zitierens verstanden werden kann, die die Entwicklung einer Handschrift zu einer neuen wichtigen Aufgabe macht.

Kuratorinnen – Trägerschaft

Das Projekt wird von Julia Draganović, Elisabeth Lumme und Valérie Schwindt-Kleveman kuratiert. Die Trägerschaft hat die Stadt Osnabrück.

Sponsoren und Förderer

Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit den Freunden der Kunsthalle Dominikanerkirche e.V. durchgeführt. Sponsoren und Förderer sind: Niedersächsische Sparkassenstiftung, Sparkasse Osnabrück, Stiftung Niedersachsen, Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur, Landschaftsverband Osnabrücker Land e.V., Bureau des arts plastiques des Institut français und des französischen Ministeriums für Kultur und Kommunikation.

Folgende Firmen haben die Künstlerprojekte durch Geld- und Sachspenden an die Freunde der Kunsthalle Dominikanerkirche ermöglicht: Handwerkskammer Osnabrück sowie der Firmen Feinhütte Halsbrücke, Fip Mineralöl, Meyer & Meyer, Sostmeier, Hellmann, Nosta, Heinrich Koch, Glas Deppen, Recyclingbörse Herford und Bünde, Möwe, Brüning Naturstein, Georgsmarienhütte GmbH, Tilebein Ingenieure u.a. Firmen realisiert.

Weitere Informationen: www.konkret-mehr-raum.de

INFORMATIONEN

Konkret mehr Raum!

Konstruktivistische Verunsicherungen – Raumkonzepte – Re-Visionen

14. Juni – 13. September 2015

Kunsthalle Osnabrück, Felix-Nussbaum-Haus, Kulturgeschichtliches Museum und im Stadtraum

Eröffnung: Sonnabend, 13. Juni um 17 Uhr in der Kunsthalle Osnabrück, Hasemauer 1

Anschließend Begehung der Installationen im Felix-Nussbaum-Haus, dem Kulturgeschichtlichen Museum und im Stadtraum

Rückfragen:

Dr. Julia Draganović | draganovic@osnabrueck.de

Elisabeth Lumme | elisabeth.lumme@osnanet.de

Valérie Schwindt-Kleveman | info@ecart.org

Presse:

Verena Voigt PR | kontakt@verena-voigt-pr.de

www.verena-voigt-pr.de

M 0163 191 16 69

Öffnungszeiten (Kunsthalle Osnabrück):

Dienstag 13 bis 18 Uhr

Mittwoch bis Freitag 11 bis 18 Uhr

am zweiten Donnerstag im Monat: 11 bis 20 Uhr

Samstag/Sonntag 10 bis 18 Uhr

Kunsthalle Osnabrück

Hasemauer 1

49074 Osnabrück

Tel. 0541/323-2190

E-Mail: kunsthalle@osnabrueck.de; www.osnabrueck.de/kunsthalle